

# Dresdener Nachrichten

Begründet 1856

Druckverlag: Nachrichten Dresden  
Vertriebsnummer: 25 241  
Ruf Nr. Nachrichten: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Januar 1928 bei 1001. zweimaliger Aufstellung frei Haus 1.50 Mk.  
Einzelnnummer 10 Pfennig.  
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Quadratmetern berechnet die empfindlich zu nun breite  
Zeile 20 Pf., für ansehnlich 25 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne  
Anzahl in Pf., außerhalb 25 Pf., die zu nun breite Reklamezeile 300 Pf.,  
außerhalb 25 Pf., Tagesgebühren 30 Pf., Ausw. Aufträge gegen Vorzuschaub.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38 42  
Druck u. Verlag von Leopold & Reichardt in Dresden  
Vollständig-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. 'Dresdener Nachr.' ist ein Markenname. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Die Ländert Konferenz wird verlängert.

Der Konflikt Imbusch — Marx — Stegertwald. — Zusammentritt des Gewerkschafts-Kongresses.

### Heute vormittag Beginn der Debatte.

#### Die Konferenz bis Donnerstag?

(Nachmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 17. Jan. Nur Optimisten konnten von vornherein glauben, daß angefaßt der Wichtigkeit der Materie die Ländertkonferenz innerhalb der vorgesehenen zwei Tage würde zu Ende geführt werden können. Bereits gestern nachmittag zeigte es sich, daß die Referate, wollten sie grundlegend und tiefgründig sein, bei weitem mehr Zeit in Anspruch nehmen, als vorgesehen war. So konnte entgegen dem ursprünglichen Plane gestern nachmittag noch nicht zur Diskussion übergegangen werden, so daß der heutige Vormittag, der schon die nächsten Referate bringen sollte, mit der Diskussion ausgefüllt werden mußte. Die Diskussion wurde heute vom sächsischen Ministerpräsidenten Schmidt eröffnet. Es sprachen ferner die Ministerpräsidenten von Thüringen, Leuthausen, von Hessen, Ullrich, von Baden Klemme, ferner der preussische Ministerpräsident Dr. Braun, der preussische Finanzminister Dr. Geyer-Rothemann und der sachsenburgische Ministerpräsident v. Hirsch. Der sächsische Innenminister wird erst heute nachmittag zu Worte kommen.

In den gestrigen Referaten wird übrigens den Blättern von anständiger Seite mitgeteilt, daß die Vorträge des Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Petersen, und das Referat des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun nur für deren Person gehalten wurden, also nicht als offizielle staatliche Äußerung angesehen werden dürfen. Demgegenüber wird zur Rede des bayrischen Ministerpräsidenten Schmidt unterrichtet, daß dieser offiziell und im Namen der bayrischen Regierung gesprochen hat.

Die Ländertkonferenz wird also heute noch nicht zu Ende gehen. Ihr Ende ist vorläufig überhaupt noch nicht abzusehen, so daß zum mindesten noch mit dem morgigen Mittwoch, unter Umständen aber auch noch mit Donnerstag zu rechnen sein wird.

Was die Verichterstattung angeht, so ist bekannt, daß zunächst geplant war, daß die Ländertkonferenz gänzlich hinter verschlossenen Türen und ohne fortlaufende Presseberichte abgehalten werden sollte. Dem Einspruch der vereinigten Presse gelang es jedoch, die Reichsregierung zu bewegen, von dieser Durchführungsmaßnahme die Öffentlichkeit hätte zu kurz kommen lassen, Abstand zu nehmen. So ließ man sich amtl. schriftlich schließen dazu herbei, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, erst das Ende der Ländertkonferenz abzuwarten und dann ihren Inhalt bekanntzugeben, sondern die Ländertkonferenz in ihren wesentlichen Ausgängen, die aber an sich auch nicht als besonders ausführlich angesprochen werden können.

### Ministerpräsident Brauns Korreferat am Montag.

Nach dem Korreferat des bayrischen Ministerpräsidenten führte der preussische Ministerpräsident folgende Gedankenansätze aus, die wir im Dienstag-Morgenblatt bereits kurz andeuteten:

Die Zweiteilung in Reich und Länder hat sich in der Zeit Bismarcks wenig unangenehm bemerkbar gemacht, da die Leiter des Reichsanlagers und des preussischen Ministerpräsidenten stets von den gleichen Persönlichkeiten verwaltet wurden. Die Stellung des Bundesrates als einer Vertretung der Länderregierungen ist in der Bismarckschen Verfassung wesentlich anders gewesen als die des heutigen Reichsrats, wo die Länderregierungen auch nach politischen Gesichtspunkten zusammengelagert sind. Infolgedessen ist es nicht als ein Vorhaben gegen den Reichsgedanken zu betrachten, wenn Preußen gegen die Verhandlungen des Reichsrats politisiert hat.

Mit dem bayrischen Ministerpräsidenten stimme ich darin überein, daß der Reichstag in der Lage sein müsse, die Interessen der Länder wirklich zu vertreten. Ich kann mir aber nicht die Schlußfolgerung zu eigen machen, die Rechte der Länder zu dem gleichen Zweck zu erweitern.

In Weimar hat man den Weg zum Einheitsstaat beibehalten wollen, ist aber auf halbem Wege stehen geblieben. Ministerpräsident Dethlefsen und Staatspräsident Daxile wollen zurück zum Föderativstaat. Das würde bedeuten: Rückgabe der Finanzhoheit des Reiches an die Länder und damit Wiederherstellung des preussischen Überwachungs im Reich — eine Wirkung, die hoch Bayern und Württemberg sicher nicht erzielen wollten. Infolgedessen bleibt nur der Weg zum Einheitsstaat übrig. Da man sich jedoch vorläufig über die notwendige Reform nicht einig ist, wäre es zweckmäßiger, den von Preußen verlangten Ausschuss einzuladen. Man muß ihm aber Richtlinien mitgeben. Notwendig ist die Beachtung der wirtschaftlichen Erfordernisse, weiterhin eine Rechts- und Verwaltungsangleichung zwischen den einzelnen Ländern.

#### Reichsanwalt Marx

hielt dann eine kurze Schlussansprache. Er dankte den Referenten und betonte, die Referate hätten gezeigt, daß noch außerordentliche Schwierigkeiten einer Reform der staatsrechtlichen Verhältnisse im Wege ständen. Immerhin seien wichtige neue Gesichtspunkte aufgezeigt, die der weiteren Diskussion zugrunde gelegt werden können.

Besonders fleißig scheint dabei die sächsische Presse behandelt zu werden, da im Gegensatz zum preussischen Ministerpräsidenten, der gestern bereitwillig sein Referat der Presse zur Verfügung stellte, der sächsische Innenminister Apelt es ablehnte, sein Referat bereits jetzt zur Veröffentlichung zuzulassen, und zwar mit der Begründung, es läge noch nicht in einem druckreifen Manuskript vor. Es ist aber von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn die gesamte öffentliche Meinung mit den zur Behandlung stehenden Problemen sich zu beschäftigen in der Lage ist.

Was das Inhaltliche der Konferenz bis jetzt angeht, so wird man gut tun, im Urteil sich zunächst zurückzuhalten, da nur gewisse, nicht sehr umfangreiche Teilausschnitte der Gesamtbesprechung vorliegen. Am ersten Tage ist schließlich nicht mehr eingetreten, als man nach den vorbereitenden Diskussionen in der Öffentlichkeit erwarten konnte. Norddeutschland und Süddeutschland haben ihre Forderungen formuliert, Norddeutschland in unitarischer Richtung, Süddeutschland unter harter Betonung der föderalistischen Momente und unter Angriffen gegen die Weimarer Verfassung. Von der heutigen Diskussion kann noch nichts Genaueres mitgeteilt werden, da ein amtliches Kommuniqué zur Stunde noch nicht vorliegt und auch die einzelnen Teilnehmer an der Konferenz nicht zu ermitteln sind. So ist auch die reichshauptstädtische Mittagspresse nicht in der Lage, weitere Mitteilungen zu machen, und es ist bezeichnend für die Situation, daß in den Mittagszeitungen die gesamte Ländertkonferenz überhaupt nicht mit einer Zeile berührt wird.

### Die Einsetzung eines Arbeitsausschusses wahrscheinlich.

Berlin, 17. Jan. In politischen Kreisen beurteilt man die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder heute dahin, daß sie wahrscheinlich zu der Einsetzung eines Ausschusses führen wird, der in bestimmter Zeit genaue Vorschläge ausarbeiten muß, durch die die Ziele der Konferenz-Einberufung verwirklicht werden könnten. Man weiß weiter daran hin, daß natürlich ein so großes Gremium von über 100 Personen eigentlich nur die Aufgabe lösen kann, in Rede und Gegenseite die Probleme herauszustellen und Wege zu ihrer Lösung anzudeuten, daß dagegen die praktische Arbeit einem engeren Kreise zugewiesen werden muß, der befähigt ist, an die praktische Verwirklichung der ausgesprochenen Gedanken heranzutreten. (Z.T.B.)

### Die Teilnehmer beim Reichspräsidenten.

Berlin, 16. Jan. Der Herr Reichspräsident gab heute abend zu Ehren der Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten der Länder ein Essen, zu dem auch die beteiligten Reichsminister und Minister der Länder, sowie die Bevollmächtigten der Länder zum Reichsrat geladen waren. (Z.T.B.)

### Deutsche Wahlmache im Pariser „Excelsior“.

Eine Erklärung des Reichstagsabgeordneten Koch-Weser. Berlin, 17. Januar. Der „Excelsior“ hatte berichtet, der deutsche demokratische Führer Koch-Weser hätte bei seiner Anwesenheit in Paris Aussicht auf deutsche Wahlen gemacht. Auf eine an ihn gerichtete Frage, ob diese Darstellung zutrifft, erklärt jetzt der Reichstagsabgeordnete Koch: Der Bericht hatte den Zweck, konkrete politische Fragen zu erörtern. Ueber die deutsche Reichstagswahl und die Aussichten der Parteien bei dieser Wahl ist überhaupt nicht gesprochen worden. Dagegen ist von beiden Seiten zum Ausdruck gebracht worden, daß der Wunsch nach einer Annäherung und einer engeren Ausgestaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in beiden Ländern immer weitere Kreise ergreift. Die Darstellung des „Excelsior“ findet sich übrigens, soviel ich übersehen habe, in keiner anderen politischen Zeitung Frankreichs.

### Die übliche Krisenmacherei zu Schulgesetz.

(Durch den Spruch.)

Berlin, 17. Jan. Zu den Verhandlungen über das Schulgesetz schreibt die „N. Z.“ am Montag, es sei eine ernste Wendung eingetreten, die das Schicksal des Schulgesetzes in Frage stelle. Es handle sich um den § 16 a, der ausdrücklich festlegt, daß in allen Gebieten des Reiches, wo bereits durch Gesetz oder Vereinbarung die Frage des Religionsunterrichtes geregelt sei, es bei dieser Regelung bleibe.

Hierzu erklärt D. T. B., daß der Deutschen Volkspartei hinsichtlich dieses § 16 a, der auf Antrag der Deutschen Volkspartei in das Gesetz aufgenommen wurde, in der Tat Bedenken gekommen seien. Wenn aber das genannte Blatt von einer Gefährdung des Schulgesetzes spricht, so ist darauf hinzuweisen, daß der Schwerpunkt der Lage nach wie vor in dem § 20, der die Simultanschulen betrifft, zu suchen ist, da die Parteien mit Bezug auf diesen Paragraphen an ihren Auffassungen festhalten.

### Die Danziger Landwirtschaft und der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Von Dr. O. G. G.

Seit drei Jahren geht nun der Streit um die Bedingungen des Handelsvertrages mit Polen. Dabei stehen sich die Interessen der Landwirtschaft und Industrie ziemlich schroff gegenüber. Was tun in diesem Rennen die deutschen Landwirte Danzigs? Es droht die Gefahr, daß man sich auslacht, mit dem Agrarstaate Polen einen Handelsvertrag zu schließen unter Bedingungen, die zwei Hauptfaktoren der Danziger Landwirtschaft der sicheren Vernichtung preisgeben und damit die bisherigen, mit Mühe erreichten geringen Verbesserungen zu wesentlichen Minderungen machen. Verarmung und Zusammenbruch einer Unzahl landwirtschaftlicher Betriebe ist unausweichlich, wenn die billigen Kartoffeln und Schweine Polens hereinströmen können. Vielleicht ist jetzt der letzte Zeitpunkt, zu dem noch unabsehbares Unheil abgewendet werden kann. Dabei soll nicht vergessen werden, daß die Danziger landwirtschaftlichen Berufsorganisationen bei den maßgebenden Stellen die Forderungen der Landwirtschaft für den bevorstehenden Vertragsabschluss mit Nachdruck vertreten. Doch sind damit die Pflichten nicht erschöpft. Jeder einzelne Landwirt hat an seinem Platte in der Öffentlichkeit für die landwirtschaftlichen Forderungen einzutreten.

Warum geht die Industrie nicht endlich daran, die Kaufkraft der Landwirtschaft, die doch nun einmal die Grundlage des Danziger Staatswesens ist, zu heben? Wer sich die Handelsbilanz der letzten Monate mit ihren erschreckend steigenden Einfuhrüberschüssen für Nahrungsmittel anschaut und damit die Ausfuhrbräute für Industrieerzeugnisse vergleicht, muß merken, wo hier der Fehler der Entwicklung liegt. Danzig soll zum Industriestaat entwickelt werden, aber das kann nur zum Verhängnis werden. Wer das Polen der letzten Jahre kennt, weiß, wie gewaltige Anstrengungen es macht, sich eigene Industrien aufzubauen. Bei der geschickten Propaganda der polnischen Industrie gegen deutsche Waren, die bei dem ausgeprägten Nationalismus der polnischen Massen auf fruchtbaren Boden fällt, wird es nicht schwer werden, dem Abfall deutscher Waren, die auch in Polen hergestellt werden können, unüberwindliche Schwierigkeiten zu machen, selbst wenn in einem Handelsvertrag die betreffenden Zollschranken gefallen sein sollten. Deutsche Industrieerzeugnisse freilich, die Polen nicht herstellt, aber dringend braucht, haben auch während des Weltkrieges auf Umwegen ihre Käufer in Polen gefunden. Was wird also für die deutsche Wirtschaft erreicht, wenn wir einen Handelsvertrag mit Polen durch Nachgiebigkeit gegenüber den polnischen Wünschen der Gewährung eines namhaften Einfuhrkontingents polnischer Kartoffeln und Schweine zu billigen Zollätzen erkaufen? Sicher werden die Hoffnungen der deutschen Industrie auf einen bedeutenden Export ihrer Erzeugnisse nicht in dem erwarteten Maße erfüllt, ebenso sicher wird aber die deutsche Landwirtschaft vollends an den Rand des Verderbens gebracht werden. Dabei sind es gerade die kleinen Bauernbetriebe und die Landarbeiter, deren Naturallohn durch Schweinehaltung am besten zu Geld gemacht wird, die durch die Einfuhr der billigen polnischen Schweine geschädigt werden müssen.

Und wie ist's mit den Kartoffeln? Wir haben doch in Deutschland wirklich eine erhebliche Kartoffelüberzeugung. Mit höchstens einem Drittel unserer Durchschnittsernte können wir den gesamten Speisekartoffelbedarf im Reich decken. Sollen wir da noch mehr hereinlassen? Wie billig die Kartoffeln in Polen sind, geht allein schon daraus hervor, daß trotz des Kampfzollens der letzten Jahre noch ganz erhebliche Mengen polnischer Kartoffeln zu uns herein gekommen sind. Niedrige Zölle werden also überhaupt nicht empfunden werden und die Ueberdeckung unserer Märkte mit Kartoffeln nicht verhindern und zum schnellen Zusammenbruch unserer Kartoffelwirtschaften, namentlich im Osten des Reiches, führen.

Umbrandet von der flammenden Flut liegt die freie Stadt Danzig, die mit ihren zu 98 Prozent deutschen Bewohnern mutig für ihr Deutschtum kämpft. Viele wissen nicht, ein wie bedeutender Wirtschaftszweig die Landwirtschaft in dem neuen kleinen Staatswesen ist. Mindestens 100 000 Deutsche verdienen in der Danziger Landwirtschaft ihr Brot. Der Grund aller wirtschaftlichen Not, in der sich die Danziger Landwirtschaft befindet, ist die im Versailler Vertrag vorgesehene Danzig-polnische Zollunion von 1922, durch die Danzigs Landwirtschaft das Reich als den gewöhnlichen, aufnahmefähigen Markt ihrer Erzeugnisse verlor und der Weg zur notwendigen Betriebsmittel, wie Maschinen, Geräte, künstliche Düngemittel usw., aus Deutschland durch die Hochschulzölle fast unmöglich wurde. Dazu stehen die Preise, die der Danziger Landwirt für seine Produkte erzielt, durch die ständige Ueberflutung des Danziger Marktes mit Erzeugnissen der extensiv wirtschaftenden polnischen Landwirtschaft außerordentlich niedrig und tief unter denen im Reich.

Das Danziger Land, dessen größten Teil die weiten Schotterlandmarken des Weichselmündungsgebietes bilden, hat seit langem eine hochentwickelte Kultur und vor allem eine weit bekannte Hochzucht des schwarz-weißen Friesländerbundes. Weizen, Induränen, Gerste, Hafer und Getreide gedeihen üppig neben ausgedehnten Wiesen und Weiden. Das ganz tiefgelegene Niederungsgebiet, das erst

von Menschenhand dem Meere abgerungen ist, muß aber...

Das Polen keinen Finger rührt, um der Danziger Land...

Das englische Memorandum zur Sicherheitsfrage.

London, 17. Jan. Dem Generalsekretär des Völkerbundes...

Der innere Konflikt im Zentrum.

Die christlichen Gewerkschaften gegen Marx.

Berlin, 17. Jan. Der am 16. Januar 1928 in Königs-

Zurückweisung der Polemik Imbuschs gegen Marx.

Berlin, 17. Jan. Die „Germania“ schreibt zu der Rede...

Am Wettlauf um die Wahlstimmen der Beamten ist im...

Ansichts dieser Tatsache weist der Vorstand des Gesam-

Der „Badische Beobachter“ gegen Imbusch.

Karlsruhe, 16. Jan. Das Hauptorgan der badischen Zen-

Morgen Parteivorstands-Sitzung.

Einigung zwischen Marx und Stegerwald wahrscheinlich?

Die „M.“ berichtet: In politisch-parlamentarischer...

Es wird bestimmt erwartet, daß der Parteivorstand in...

Wie uns nun heute von gut unterrichteter Seite mitgeteilt...

Die scheinheiligen Friedensfreunde.

Die französische Friedensgesellschaft zu den Sozialrat-

Paris, 16. Jan. Die ständige Delegation der französischen...

Trotz der Versicherung, daß diese Erklärung sich nicht in...

Freigabe aller französischen Anleihen in Amerika?

Paris, 18. Januar. Nach einer Savas-Meldung aus...

Auslandslässigkeit der russischen Opposition.

Kowno, 16. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, ver-

Die Sowjetregierung fordert 50 000 Goldrubel Schadens-

Die Krise der Amsterdamer Gewerkschaften.

Verlegung des Sitzes nach Berlin?

Der Beginn der Gewerkschaftstagung in Berlin.

Berlin, 17. Januar. Der Ausschuss des Internatio-

Die Sitzverlegung aus Amsterdam war grundsätzlich schon...

Nicht ausgeschlossen ist, daß die englischen Gewerkschaften...

Wahrscheinlich wird der Sitz der Internationalen Gewerkschaftsbundes nach Berlin verlegt werden.

Man kann das aus einem Leitartikel der Gewerkschafts-

Berlin, 17. Jan. Die Vertreter des Internationalen Ge-

1,75 Milliarden für Versorgungs- und Ruhegehälter.

Die Verhandlungen im Haushaltsausschuss.

Berlin, 17. Jan. Am Haushaltsausschuss des Reichs-

Abg. Schmidt-Stettin (D.N.) erucht die Vertreter des...

Oberkellmann v. Bishorn teilt mit, die Zahl der Ver-

Abg. Dr. v. Guérard (Zentr.) fordert nicht bloß ein Pen-

Abg. Dr. Cuno (D.N.) kritisiert, daß die großen Reichs-

Litauens Antwort an Polen überreicht.

Warschau, 17. Jan. Die amtliche polnische Telegraphen-

Sämtliche polnischen Blätter beschränken sich darauf, die...

Der Berliner Besuch Woldemaras'.

Berlin, 17. Jan. Der litauische Staats- und Minister-

Der Pächterstreik auf der Insel Rügen.

Stettin, 17. Januar. Nach einer Mitteilung des stän-

Berlin-Paris, Berlin-Wien.

Berkehrspläne der Deutschen Luftkassa.

Die Deutsche Luftkassa wird mit Beginn des kom-

# Zollfragen im Sächsischen Landtag.

## Eine Regierungserklärung durch den Wirtschaftsminister.

### 18. Sitzung.

Dresden, den 17. Januar 1928.

Der Landtag hält heute seine erste Sitzung im neuen Jahre ab. Vor dem Plaque des Präsidenten Schwarz, der die Verhandlungen zum ersten Male wieder leitet, ist ein Strauß roter Rosen aufgestellt. Vizepräsident Dr. Eckardt spricht dem Präsidenten im Namen des Hauses die besten Glückwünsche zu seiner Wiedergewählung aus und hofft, daß es ihm künftig möglichst sein werde, unbehindert durch Krankheit seines Amtes zu walten. Der Präsident dankt für die Wünsche.

Die ersten vier Punkte der Tagesordnung, die sich im wesentlichen mit der

### Erhöhung der Lebensmittelzölle

befassen, werden gemeinsam behandelt.

Der Haushaltsausschuß B hat sich mit den Anträgen der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die Zollserhöhungen beschäftigt; er schlägt vor, diese Anträge zum Beschluß zu erheben. Demnach soll die Regierung bei der Reichsregierung auf den Abbau der Zölle hinwirken.

Hg. Claus (Dem.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, in dem gefordert wird, daß die Regierung gegen eine Erhöhung der Lebensmittelzölle Einspruch erhebt. Diese Anträge sind inzwischen überholt.

### Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein

gibt namens der Regierung eine längere Erklärung zu den Anträgen ab, in der es heißt:

Es läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob und inwieweit die Zollserhöhung für Kartoffeln, die auf das Pfund berechnet 1/4 Pf. ausmacht, sich in den Kleinhandelspreisen auswirkt; denn bekanntlich unterliegen die Preise im Laufe eines jeden Jahres wesentliche Schwankungen. Da ein Preisrückgang von 40 bis 60 Pf. pro Zentner gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres eingetreten ist, wird man nicht behaupten können, daß die Kartoffelzollerhöhung eine Preissteigerung verursacht hat.

Die günstige Entwicklung des deutschen Schweinebestandes, die zur Deckung unseres Inlandsbedarfs unbedingt noch gesteigert werden muß, war nach Überzeugung der Reichsregierung schwer gefährdet durch eine Gehaltung des Marktes, die den Fortschritt der letzten Jahre zunichte zu machen drohte. Denn im ersten Vierteljahr 1927 hatte sich die Schweinefleischzufuhr gegenüber der Vorjahreszeit vervierfacht und drohte die heimische Produktion schwer zu erschüttern. Dies sollte durch einen Zollschutz nach Wollart vermieden werden, der die Vorteile des Auslandes in der Erzeugung von Schweinen beruhtigt und damit die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft in der Schweinehaltung — das Rückgrat der meisten bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe — stützt.

Die sächsische Regierung hat daher in Übereinstimmung mit der preussischen Regierung dieser Erhöhung zugestimmt.

Auch hier läßt sich bei Prüfung der Schweinepreise eine preissteigernde Wirkung des Schweinefleischzölles nicht behaupten.

Die völlige Öffnung der Grenzen für zollfreies Gefrierfleisch würde der heimischen Viehzucht einen Schlag verfehlen, dessen Wirkungen nicht abzusehen wären.

Die Begründung des Antrages erkennen läßt, ist offenbar aus der Befürchtung heraus entstanden, daß das Königtum des zollfrei eingeführten Gefrierfleischs herabgesetzt werden solle. Eine solche Befürchtung ist jedoch gegenstandslos.

Endlich ist gleichzeitig mit den bisher behandelten Zollserhöhungen durch das Gesetz über die Erhöhung des Zuckersolls vom 15. Juli 1927 der Zoll für Verbrauchs- und Rohzucker um je 5 Reichsmark per Doppelzentner erhöht worden. Ihm steht auf der anderen Seite die Herabsetzung der Zuckerssteuer um 10,50 Reichsmark gegenüber. Bei Beratung dieser Vorlage im Reichsrat hat die sächsische Regierung, auch hier in Übereinstimmung mit der preussischen Regierung, gegen die Erhöhung des Zuckersolls stimmen lassen, sich aber mit der Senkung der Zuckerssteuer einverstanden erklärt. Der Reichsrat hat jedoch die Zollserhöhungen angenommen; ebenso hat sie dann der Reichstag angehört. Bisher hat die Zuckersollserhöhung zu einer Preissteigerung nicht geführt. Es ist vielmehr auch hier eine Preislenkung zu beobachten.

Der allgemeine Zolltarif für Mais der Tarifnummer 7 beträgt nach dem Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902 5 Mk. Er war in der Vorkriegszeit verträglich auf 3 Mk.

ermäßigt, und zwar einheitlich für die ganze Position, weil man damals eine zollvertragliche Unterscheidung zwischen Futtermais und anderem Mais nicht kannte. In der Folgezeit ist mit Rücksicht auf die inländische Futtermittelversorgung ein ermäßigter Zwischenzoll für Futtermais festgesetzt worden, und zwar zunächst ein solcher von 2,20 Mk., später von 1,20 Mk. Die Geltungsdauer dieses Satzes ist mehrfach verlängert worden.

In dem Handelsvertrag mit Jugoslawien ist für Mais zur Viehfütterung unter Zollsicherung ein Zollsaß von 2,50 Mk. je Doppelzentner vereinbart worden. Da somit aus handelsvertraglicher Grundlage für den weitaus größten Teil der Maiszufuhr das Ziel erreicht ist, das bisher durch einen ermäßigten autonomen Zwischenzollsaß erreicht wurde, konnte letzterer, was handelspolitisch erwünscht war, nunmehr beseitigt werden. Dadurch tritt für allen übrigen Mais, soweit er nicht zur Viehfütterung unter Zollsicherung verwendet werden soll, nunmehr der autonome Zollsaß von 5 Mk. aus dem Zolltarif von 1902 wieder in Geltung.

Diesen Standpunkt hat insbesondere das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft bei den Verhandlungen über den jugoslawischen Handelsvertrag eingenommen, dem sich die sächsische Regierung angeschlossen hat. Bei der Frage der Maiszufuhr zur industriellen Verwertung des Mais, insbesondere zu der daraus gewonnenen Maisstärke, handelt es sich vornehmlich um eine industrielle Frage. Die Verwertung des Maises hat sich als unliebbare Konkurrenz der industriellen Verwertung der einheimischen Kartoffeln ausgewirkt.

Es dürfte sich erübrigen, auf die

### Bedeutung des Kartoffelbaues

als solchen für unsere Landwirtschaft und gesamte innere Wirtschaft einzugehen. Nur einige Zahlen darüber: Nach den letzten statistischen Ergebnissen über Erntemengen im Jahre 1927 betrug die Kartoffelanbaufäche im Reich 2.800.000 Hektar, im Freistaat Sachsen 107.000 Hektar. Die durchschnittlichen Kartoffelerträge je Hektar betragen in Sachsen 151,5 Doppelzentner, in Preußen 135,7 Doppelzentner und im Deutschen Reich im Durchschnitt 133,9 Doppelzentner. Die Gesamtkartoffelernte betrug im Jahre 1927 in Sachsen rund 16 1/2 Mill. Doppelzentner und im ganzen Reich 380 Millionen Doppelzentner. Davon werden nach sachverständigen Schätzungen nur ein knappes Drittel, nämlich etwa

120 000 000 Doppelzentner für die menschliche Ernährung, dagegen rund
120 000 000 Doppelzentner zur Viehfütterung und
70 000 000 Doppelzentner zur Saat

verwendet, etwa 20 000 000 Doppelzentner rechnet man für Schwund, so daß über 50 000 000 Doppelzentner dieses Jahr für die gesamte industrielle Verwertung verfügbar sind.

Die große Bedeutung der Kartoffelstärkeindustrie für den Kartoffelbau als solchen ist ohne weiteres einleuchtend, wenn man bedenkt, daß durch sie nicht nur minderwertige und nicht haltbare Kartoffeln, die für andere Zwecke nicht mehr verwertbar sind, sondern auch alle Ernteeüberschüsse einer wertvollen Verarbeitung zugeführt werden, und daß außerdem die Stärkegewinnung aus Kartoffeln für eine Reihe anderer heimischer Wirtschaftszweige, wie Textil-, Papier- und Konfektindustrie von höchstem Werte ist.

Jedenfalls war die Kartoffelstärkeindustrie vor dem Kriege ein für die Innenwirtschaft wie den Außenhandel sehr wichtiger Gewerbszweig, der in der Nachkriegszeit leider durch die Konkurrenz der Maisstärkeindustrie stark gelitten hat. Die Produktion der Kartoffelstärkeindustrie ist auf die Hälfte und der Export von Kartoffelstärkeerzeugnissen auf mehr als die Hälfte zusammengeschrumpft. Dies bedeutet für die deutsche Kartoffelwirtschaft wie für unsere Handelsbilanz eine schwere Gefahr, und es muß alles versucht werden, daß die Kartoffelstärkeindustrie ihre alte Leistungsfähigkeit wieder gewinnt. Bedenkt man, daß die Kartoffelstärkeindustrie einen heimischen, die Maisstärkeindustrie aber einen ausländischen Rohstoff verarbeitet, so muß sie schon aus diesem Grunde in ihrem Konkurrenzkampf in vorzuziehender Weise unterstützt werden. Das war allein durch Anpassung der beiderseitigen Rohstoffkosten möglich.

Ich wende mich nun schließlich noch zu dem Antrag Nr. 3, soweit er die Regierung erucht, auf den

### Abbau der bestehenden Zölle

hinzuwirken und zu dem ersten Teil des Antrages Rätcher, der die Beseitigung aller Zölle auf Lebensmittel und Waffenskonsum fordert und demnach die Regierung dahin binden will, daß sie künftig insoweit eine uneingeschränkte Politik des Freihandels verfolgen soll.

höchste Wünsche erfüllt. Gesellt sich als Gast nun noch eine Pianistin vom Range der Kölner Meisterin Hedwig Meyer hinzu, bei der ebenfalls technisches Vermögen und geistige Durchdringung gleichwertig sind, so ergibt das ein Nußkern, das reifste Gemisch verdirbt. Der geistige Kammermusikabend dieser Gemeinschaft im Künstlerhaus gewann aber noch dadurch besonderes Interesse, daß er neben einem Standwerk von Brahms zwei Erstaufführungen versprach. Die erste betraf den Meisterneiger Adolf Busch und sein Klavierquintett Werk 35. Eine ausgezeichnete geformte und gekonnte Arbeit, wie alles, was von diesem vortrefflichen Musiker kommt. Aber doch etwas sehr auf pathetisch tuende Beeftovengeste eingestellt, ohne das frische und unbeschämte Musikantenhafte, das in so mancher anderen Schöpfung Adolf Buschs anmutet. Etwas ruhiger Lyrik bringt nur der langsame Satz mit einigen schönen kantilenhaften Sätzen; in den Gefäßen kommt es aber zu gefanglichen Gegenüberüberhaupt kaum, und auch der Scherzton fehlt völlig, wenn man nicht eine iusthafte Cordino-Episode im Finale dafür gelten lassen will. So wirkte das Werk trotz seiner Gediegenheit etwas einformig auf G.Moll-Pessimismus gestellt. Seine Aufnahme war daher bei allem Respekt auch eine gedämpfte. Heller Jubel begrüßte dagegen die zweite „Reueheit“, die allerdings eigentlich alt genug war: ein Duett mit dem Quatuorlett Luigi Boccherini, aber nicht wie gewöhnlich mit zwei Celli, sondern mit Gitarre an Stelle des zweiten Cellos. Die harmlosen gefälligen Melodien und Themen Boccherinis, seine leicht hingeworfene, doch klare und durchsichtige thematische Arbeit gewinnen durch die Einbeziehung des weiland beliebten und virtuos beherrschten Zupfinstrumentes besonderen Nahegefühls, der allerdings in intimerem Rahmen wohl noch besser zur Geltung käme; im weltren Konzertsaal kam nämlich der Gitarrenton gegen die Streicher nicht immer genügend aus, obwohl in Otto Wunderlich ein alle Gebelinnisse des Instruments beherrschender Spieler zur Verfügung stand. Sein Klangwitz war das Finale, wo die auch sonst durchaus nicht etwa nur kontinuierlich begleitende, sondern thematisch ganz selbständig gehaltene Gitarrenpartie jenen virtuosen feinsten Charakter annimmt, den in anderen Quintettfinalen des Meisters das eine Cello zu haben pflegt. Hier fand die Ausföhrung, der in der zweiten Violine noch Max Scherzer seine Mithilfe geliehen hatte, denn auch besonders lebhaften Dank.

\* Konzertsabend in der Wigan-Schule. Ueber „Die Erkenntnis des eigenen Körpers“ sprach am Montagabend vor Lehrenden, Lernenden und geladenen Gästen

Die Weltwirtschaftskonferenz hat im Frühjahr 1927 in ihrem abschließenden Berichte bei Behandlung der Lage der Landwirtschaft ausgesprochen,

daß es wünschenswert sei, alle dem freien Austausch und dem Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Wege stehenden Hindernisse zu beseitigen, soweit es ohne Gefahr für die Lebensinteressen der verschiedenen Länder und ihrer Erwerbstätigen geschehen kann,

und weiter: In den Staaten, die einen Zollschutz aufrechterhalten, sollte dieser für die Industrie wie für die Landwirtschaft auf das zur Erzeugung unentbehrliche Mindestmaß verringert werden. Es sind geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Erhaltung eines angemessenen Gleichgewichts zwischen Landwirtschaft und Industrie zu sichern und nicht den einen Wirtschaftszweig zum Nachteil des anderen zu bevorzugen.

Es wird Ihnen erinnerlich sein, daß die Reichsregierung den von der Weltwirtschaftskonferenz gefassten Beschlüssen beigetreten ist und sich insbesondere auch hinsichtlich der Zolltariffragen bereit erklärt hat, tatkräftig an der Verwirklichung der Anregungen der Weltwirtschaftskonferenz mitzuwirken. Wenn die Reichsregierung dabei zu erkennen gegeben hat, daß diese ihre allgemeine Stellung zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz nicht dazu führen dürfte, daß durch zollpolitische Maßnahmen oder Unterlassungen die Existenz der bäuerlichen Betriebe und die Entwicklung unserer inneren Kolonisation gefährdet werde, so steht dieser Vorbehalt mit dem Programm der Weltwirtschaftskonferenz durchaus im Einklang.

Auch die Länderregierungen, die sich ihrer Verantwortung diesen Fragen gegenüber bewußt sind, werden so weitgehende zollpolitische Maßnahmen, wie sie in den von mir bezeichneten Anträgen gefordert werden, nicht vertreten können, wenn sie sich darüber klar sein müssen, daß ein solches Vorgehen die heimische Landwirtschaft und Viehzucht einer verheerenden Konkurrenz des Auslandes, das seinerseits nur ganz abgesehen an die Niederlegung der eigenen Zollmauern herangeht, schließ-lich preisgegeben würde. Auch den Interessen der Verbraucher- und der heimischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die an einer konkurrenzfähigen Landwirtschaft das größte Interesse haben müssen, wäre damit nicht gedient.

Aus diesen Gründen muß ich bitten, diese sehr allgemein gehaltenen Anträge abzulehnen, damit von Fall zu Fall die nötigen Entschlüsse gefaßt werden können, welche den Interessen der Volksernährung dienen sollen.

(Bei Schluß der Redaktion lautet die Sitzung noch an.)

### Vertikales und Sächsisches.

#### Neuorganisation im sächsischen Vollerwesen

Die schon seit längerer Zeit geplante Übernahme der von den Sächsischen Heimats- und Landeswohlfahrtsinstitutionen beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium aufgelegten Lotterien in eigene Regie ist inzwischen durchgeführt worden. Der alleinige Hauptvertrieb der Sächsischen Landeswohlfahrts- und Heimatsbanklotterien wurde den zu diesem Zwecke ins Leben gerufenen Sächsischen Wohlfahrtslotterien, Dresden-A. 1, Waisenhausstraße 23, unter Leitung von Direktor Cowall, übertragen. Es ist beabsichtigt, anderen sächsischen Wohlfahrtslotterien ebenfalls die Vorzüge der in eigener Regie durchgeführten Lotterien durch die unter Aufsicht des Staates stehenden Organisation zu ermöglichen. — Alle Anfragen wende Übernahmender Verkaufsstelle sind an genannte Direktion zu richten. — Ziehung der jetzt laufenden Sachsenburg-Geldlotterie zum Behen des Volkschulheim's Schloss Sachsenburg findet bestimmt am 4. Februar, die der 20. Sächsischen Landeswohlfahrtslotterie am 5./6. März statt.

\* Bon der Dresdner Frauenpolizei. Am 16. Januar wurden die bisher lediglich als Verlagsangehörige beim Dresdner Polizeipräsidenten Dienst tuernden sechs Frauenpolizistinnen als Staatsdienerinnen in Pflicht genommen. Polizeipräsident Kühn, der die Verpflichtung vornahm, erinnerte hierbei an die Schwierigkeiten, die seinerzeit vor Gründung der Frauenpolizei zu überwinden waren, und hob anerkennend hervor, daß es auf die selbstlose und gewissenhafte Pflichterfüllung der Frauen mit zurückzuführen sei, wenn ihnen das Ministerium des Innern schon nach verhältnismäßig kurzer Dienstzeit die Beamtenqualität verliehen habe. Mit der Ermahnung, durch erhöhten Dienstfleiß den Bedanken der Frauenpolizei zu fördern und durchzusetzen, erfolgte die Einweisung und Inpflichtnahme der Beamtinnen als Polizeioberwachmeister.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Donnerstag, den 19. Januar, Anrechtliche A. Elckira mit Eugenie Burhardt in der Titelrolle, Ann Dellm von der Städtischen Oper in Berlin als Gast (Cypriothemis), Irma Terzani, Fritz Beckström, Friedrich Blasche, Julius Puttlitz. Musikalische Leitung: Hermann Kubischick; Anwesenheit von Marie Gutheil-Schoder als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Ausgabe der Opern-Anrechtkarten für den 3. Teil der Spielzeit 1927/28 (se fünf Vorstellungen der Reihe A und B) erfolgt bis zum Donnerstag, den 19. Januar 1928, von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr, an der Anrechtstafel des Opernhouses.

Schauspielhaus: Donnerstag, den 19. Januar, für die Freitag-Anrechtstahaber der Reihe A vom 20. Januar das Auftspiel „Der Mann“ von Paul Gerald. Spielleitung: Alfred Meyer. Anfang 7 1/2 Uhr.

\* Komödie. In unserer Besprechung von „Geisterzug“ ist irrtümlich ein anderer Darsteller für Volker Glathe in der Rolle des Herbert Price lobend erwähnt worden.

\* Albert-Theater. Weitere Aufführungen von der Sensations-Trad-Komödie „Der Exer“ erfolgen am Donnerstag, dem 19. und Sonnabend, dem 21. Januar, 7 1/2 Uhr. Mittwoch, den 18., und Sonnabend, den 21. Januar, 1/4 Uhr, zu kleinen Preisen: „Der Stern von Veltlichem.“

\* Kammermusikabend in der Verleihungskirche. Der für Donnerstag, den 19. Januar, angelegte Kammermusikabend muß wegen Erkrankung von Alfred Zier verlegt werden.

\* Staatliches Kupferlichtballett. Die Aufführung: Max Liebermann's Graphisches Werk ist bis auf weiteres verlegt worden. Der mit 14 Bildbroschüren angelegte Katalog der ausgestellten Wandzeichnungen ist für 1 Mk. bei den Aufsichtern zu haben.

\* Sächsische Landesbibliothek. Nachdem infolge der Umorganisation der Bibliothek die Ausstellungen der musikalischen Neuerscheinungen im vergangenen Jahre unterblieben waren, wird nunmehr wieder jeden Monat eine Woche lang eine Auswahl der neuerworbenen Musikalien im Vestibül der Landesbibliothek ausgestellt. Man beachte die Anschläge am Eingange und am schwarzen Brete der Landesbibliothek.

\* Kammermusikabend. Das Värtlich-Quartett ist kurzlich ausgetauscht in Form. Die beiden Geiger Rudolf Värtlich und Otto Wunderlich, der Bratschist Richard Pöschel und der Kontrabass Walter Schilling bilden ein Ensemble, das an klassischer Zusammenstellung, an reiner musikalischer Genauigkeit und an lebendig erfülltem Vortrag

Dr. Felix Emmel (Berlin). Seine Darlegungen galten im wesentlichen der Ippenlehre von Professor Krebschmar und deren Erweiterung auf Grund eigener Beobachtung. Die materialistische Auffassung des menschlichen Körpers ist überwunden. Man kreist zurück auf „Die Symbolik der menschlichen Gestalt“ von C. G. Jung, der schon fand, daß die meisten genialen Menschen klein waren; nur die Rationallisten unter ihnen waren groß. An C. G. Jung schließt heute Ludwig Klages mit seiner Charakterologie an. Er sucht den Ausdruck aus der Bewegung zu erschließen. Auch die Psychoanalyse von Freud und Adler bringt neue Erkenntnisse. Krebschmar kommt von den Geisteskrankheiten her. Ihre beiden Hauptformen der Schizophrenie und des zirkulären Irreseins kommen stets bei bestimmten Körpertypen vor, die er Typiker und Atypiker benennt. Der Typiker ist klein, breitköpfig, kurzbalkig, kurzhalsig, steht fest auf dem Boden, hat sehr zusammenhängende Leben, bekommt später ein Wächlein. Der Atypiker ist groß, schlmal, langköpfig, langbalkig, steht unfixiert, besitzt Nebenleben. Krebschmar hat diese beiden Menschen durch alle Rassen nachgewiesen. Grundverschieden ist ihr Lebensrhythmus. Der Typiker lebt durch Abspaltung; immer neue Seiten seines Wesens kommen ans Licht. Der Atypiker bestrebt sich in dauerndem Wechsel von Hoch- und Tiefstimmung. Durch eigene Beobachtung fand Dr. Emmel noch zwei Mischformen; den athletischen Typus mit pulsierender Seele und atypischem Körper, den graziösen Typus mit atypischer Seele und typischem Körper. Damit ergibt sich als Typenfolge: 1. der Erb-Typus als reiner Stoffwechselform, als Geschlechtsmensch und vegetativer Mensch; 2. der Sonnen-Typus als Wärmelicher, Schönheitslucher, Weisheitslucher; 3. der Nacht-Typus als Besinnlicher, Erfolgsmensch, Herrschermensch; 4. der Opfer-Typus als Empfindungsmensch, Dingenmensch, heiliger Mensch. Diese Typenlehre ist kein Gefängnis. Der einzelne kann seinen Typus sprengen. In dem Dinaufsteigen durch die einzelnen Typen sah der Redner die ethische Aufgabe des Menschen. Mit der Anwendung auf das längerliche Leben schloß der Redner seine durch zahlreiche interessante Einzelheiten belegten Ausführungen. — Den praktischen Gewinn der Veranstaltung dürfte in erster Linie Dr. Emmel gehabt haben. Eine Tanzschule bot ihm naturgemäß eine große Auswahl wohlgehaltener, mühelos zu beobachtenden Menschenmaterial. Darum wirkte die Nebenänderstellung weiblicher und männlicher Typen aus der Schülerlichkeit stark überzeugend. Besondere neue Erkenntnisse über ihren Körper und längerliche Antriebe dürften aber Wigan-Schüler aus dem Vortrag nicht geschöpft haben. —

\* Universität Leipzig. Der außerordentliche Professor für Chemie an der Universität Leipzig, Dr. phil. Johannes Scheiber, hat den an ihn ergangenen Ruf an das von

Die Frage der Neustädter Markthalle.

In der letzten Sitzung vor den Weihnachtsfesten haben die Stadtverordneten einen sozialistischen Antrag angenommen, wonach der Rat sich mit der Neustädter Geschäftswelt in Verbindung setzen soll, damit das Obergeschloß der Neustädter Markthalle

zu Wohn- und Ausstellungszwecken

benutzt werden könne; damit solle zugleich der Verkehr der Neustadt gefördert werden. Der Stadtbund Dresden-Neustadt hat sich alsbald der Frage angenommen und einen Besprechungsabend für die Geschäftsleute der inneren Neustadt und der Antonstadt einberufen, um die Umwandlung des Rativortrages zu klären. Wenn auch durch die Motivierung des Antrages, der zu dem Borgehen der Stadtverwaltung führte, die Gefahr abgewendet erscheint, es könnte der Neustadt ein geschäftliches Großunternehmen aus einem anderen Stadtbezirk in die Mitte der Hauptstraße gesetzt werden, so werden doch andererseits starke Bedenken laut, ob die vorgeschlagene Verwendung als brauchbar angesehen werden könne. Es ist nicht klar, welcher Art Waren sich zur Ausstellung über den Rücken einer Markthalle eignen könnten — denn das Obergeschloß soll ja seinem bisherigen Zwecke erhalten bleiben. Sicher ist weiter, daß wohl die Stadt ein gutes Geschäft machen könnte, wenn sie Aussteller als Mieter ihrer Räume fände; sehr unsicher wäre aber, ob die Aussteller auch auf ihre Kosten kommen würden, ob die Geschäftsleute an diesem Punkte so vielversprechend ist, und ob das Unternehmen sonach nicht sehr kurz leben dürfte.

Tatsächlich handelt es sich bei dem Gedanken, das Obergeschloß zur Ausstellungshalle auszuhalten, auch um nur eine von den verschiedenen Möglichkeiten der Verwertung des Raumes,

die man bereits erwogen hat. Vor geraumer Zeit schwebte der Plan, die Zweigstelle der Städtischen Bücherei und Velehalle hier unterzubringen; der neue Gedanke stellt also nur einen Abschnitt in der Reihe der Erwägungen dar, mit denen man das schwierige Problem der Markthalle zu bewältigen hofft. Und in der Tat, es ist ein schwieriges Problem.

Man sagt, daß die Neustädter Markthalle seinerzeit errichtet worden sei, um den Neustädter Markt frei von dem Budezuber zu bekommen, der sich damals darauf entwickelte. Man befindet sich an einem Punkt der Hauptstraße, der in der unteren Hälfte zum Albertplatz hin liegt und bei der hier erheblichen Entfernung zu den dichtbewohnten Dörfern der Antonstadt und Oppellovorstadt einerseits und der verhältnismäßig nahe der Altstädter Markthalle andererseits keine Aussichten für die Entwicklung einer eigenen Neustädter Markthalle eröffnet. So ist es denn auch gekommen. Die Halle hat niemals eine hervorragende Bedeutung durch Händler und Käufer erfahren, sie ist

nicht einmal im Erdgeschoss voll ausgenutzt;

ihre Obergeschosse liegt vollkommen tot da. Man muß fragen, ob es nicht ein Dutzend an den Symptomen bedeutet, wenn man die Veeze des Obergeschosses nun zum Anlaß für dessen anderartige Verwendung nimmt. Sollte man nicht lieber grundfähig prüfen, ob nicht das ganze Gebäude einer neuen Bestimmung erschlossen werden sollte? Als Markthalle im Erdgeschoss wird es im Obergeschoss nie einem anderen Zwecke genügen können. Dann kann aber auch der Wunsch nicht erfüllt werden, der die Entschlebung der Stadtverordneten bestimmt hat: nämlich den Verkehr der Neustadt zu heben.

Eine Wendung, die dem Markthallengebäude die nötige volle Nutzung verschaffe, aber auch der Förderung der Neustadt diene, wäre in einem

Austausch mit dem Neustädter Rathaus

zu finden. Dieses durch Alter und Verwitterung denkwürdige Bauwerk, das durch seine Stellung am Eingang der Hauptstraße deren Eindruck und damit zum guten Teil den Eindruck der inneren Neustadt bestimmt, dient zurzeit — als Viehhof! Es befindet sich die Malschheit, das Markthallengebäude ohne unersichtliche Aufwendungen zum Viehhof umzuwandeln, so daß das Neustädter Rathaus frei würde. Hierzu ist nun schon in früherer Zeit darauf verwiesen worden, daß das Stadtmuseum eine ausreichende Unterkunft braucht; das Neustädter Rathaus bietet den erforderlichen Platz und genügt auch seinem Charakter nach den Ansprüchen, die zu stellen sind. Damit würde dann die Stadtverwaltung ein immerhin nennenswertes Stück des Neuen Rathauses frei bekommen, in das die Behörden, denen es entweder an Raum fehlt oder die außerhalb der städtischen Gebäude untergebracht sind, verlegt werden könnten. An der Stelle zweier schlecht und ungenügend genutzter Gebäude würden drei mit voller Nutzung treten, eine Aussicht, die sehr für den Gedanken spricht.

Es bliebe nun noch zu fragen, ob die Stadtverwaltung denn nicht schon selbst Pläne der artgenannten Art erwogen habe. Aber wie dem auch sei, die Neustädter Organisationen tun gut, Vorschläge zu machen oder zu unterstützen, die eine gewisse Dauer für die Verwendung des Markthallenbaues versprechen, nicht bloß den vorübergehenden Schein einer Besserung.

Die Bauaktivität im Monat November 1927.

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes.)

Im Dreiklaß Sachsen wurden im Monat November 552 Baugenehmigungen für Neubauten mit 70 Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 54, Chemnitz 144, Dresden 143, Leipzig 133 und Zwickau 79. Diese 552 Neubauten, von denen 543 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 1518 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 88 Baugenehmigungen für Um-, An- und Ausbauten mit insgesamt 129 Wohnungen erteilt, von denen 4 Rot- und Befehlsbauten mit 4 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 1098 Neubauten mit 2727 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 517 mit einem und 874 mit zwei Wohnzimmern und unter den Wohnungen 166 mit zwei, 942 mit drei, 809 mit vier und 320 mit fünf Wohnräumen. 1061 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 543 nur eine Wohnung, 223 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 379 gemeinnütziger Art. Durch 176 Umbauten wurden 213 Wohnungen gewonnen, darunter 4 durch Rot- und Befehlsbau.

An Gebäudabaugängen waren im November 14 Häuser mit 13 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtzeit erbrachte insgesamt einen Zuwachs von 2925 Wohnungen (Monat November 1926: 1458); davon entfielen auf die Städte Chemnitz 170, Dresden 350, Leipzig 190, Plauen 2 und Zwickau 160.

— Straßenbahnarbeiten. Nachtwagenumleitung in der Nacht zum Mittwoch von 1 bis 5 Uhr: Linie 8: in der Richtung Hauptbahnhof—Wettnerbahnhof über Falken-, Annenstraße, Volkplatz, Wettiner-, Adnerstraße.

— Verwaltungskostenzuschüsse an die Gemeinden nach §§ 8 bis 10 des Gesetzes über die gegenseitige Bekämpfung. Dem Vernehmen nach wird der Entwurf einer Ausführungsverordnung zu den genannten Paragraphen dem Reichsrat in der zweiten Hälfte des Monats Januar zugehen. Im Zusammenhang damit wird dem Reichsrat eine Vorlage unterbreitet werden, die die Abänderung der Verwaltungskostenzuschüsse der Deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahngesellschaft regeln wird.

— Aus dem „Sächsischen Gesetzblatt“. Das „Sächsische Gesetzblatt“ Nr. 2 vom 14. Januar enthält: Aenderung der Ausführungsverordnung zum Reichsversicherungs-Gesetz: Erite Aenderung der Verordnung über die Entschädigung für Viehverluste durch Seuchen sowie Aenderung der Gebühren für Amtsanordnungen an Dampfesseln und Druckgefäßen.

— Anstellung „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung“, Kunstausstellungsgebäude, Pennewitzstraße. An Wochentagen finden täglich um 6 Uhr ärztliche Führungen durch die Ausstellung statt. Heute Dienstag führt Herr Dr. Gehbard. Die Führung am Mittwoch, dem 18. d. M., wird Fräulein Dr. Gerson übernehmen. Mittwoch ist die Ausstellung von 10 bis 8 Uhr nur für Frauen geöffnet. Der Eintritt beträgt 50 Pf. Bei den Krankentafeln, Gewerkschaften usw. sind Karten zum Vorzugspreise von 30 Pf. zu erhalten. Die Ausstellungsräume sind geheizt.

— Mormonen-Gedächtnisfeier in Meichen. In der Heberichstraße des Berichtes im Dienstag-Morgensblatt ist bedauerlicherweise ein Wort weggelassen. Die Heberichstraße heißt laut: Der amerikanische Generalkonsul über die kulturelle Bedeutung Deutschlands für die Welt.

— Eine achtjährige Schülerin spurlos verschwunden. Noch nicht ermittelt ist die seit dem 12. Dezember 1927 nachmittags 1/2 Uhr aus Berlin spurlos verschwundene achtjährige Schülerin Elli Reinhold. Das Kind hat zur genannten Zeit die Wohnung seiner Mutter verlassen, um in einem Papiergeschäft Papiergehör zu kaufen. Von diesem Gang ist es nicht zurückgekehrt. Das Kind ist etwa 1,20 Meter groß, hat dunkelblondes, lins gefärbtes altes Pulver, blondes Gesicht, dunkle Augen, etwas breiten Mund mit wulstigen Lippen, schwarze, lückenlose Zähne und spärliches Haar. Bekleidet war es mit blauer Wolle, blauem Jackett, grünem, weiß gepunkteten Pullover, welchem gestreifte Mantel, aus E. R., schwarzen Strümpfen, schwarzen Halbschuhen und Gamaschen. Es erscheint nicht ausgedehnt, daß das Kind verschleppt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Angaben über seinen Aufenthalt oder Verbleib erbittet die Dresdner Kriminalpolizei nach Zimmer 88.

— Zum Einbruch in der Vöbtauer Straße. Wie bereits bekannt, wurde in der Nacht zum 12. Januar in dem Geschäftsräum einer Firma an der Vöbtauer Straße eingebrochen, wobei dem Täter etwa 250 Mark Bargeld in die Hände fiel. Wie sich jetzt erst herausgestellt hat, hat der Täter noch folgende Gegenstände entwendet: neun Schreibstiftchen in roten Federhüllen, enthaltend je eine große vernickelte Papierschere mit verziertem Doppelgriff und einen Pfeiffeder, ein neues Reizzeug, Drahtfaden, fünf Klebbriefstücken aus braunem Saffianleder und zwei Federstiftchen mit Saffiantafeln. Vor Ankauf des Diebesgutes wird dringend gewarnt; Wahrnehmungen wolle man der Kriminalabteilung nach Zimmer 88 mitteilen.

— Autounfall. Am Sonntagabend geriet in Döben, bei Döben ein mit Kohlen beladenes Lastauto auf der abfalligen Bergstraße ins Rutschen. Der Fahrer, ein 23jähriger Kohlenhändlersohn aus Dresden, verlor die Kontrolle über das Auto, es geriet über die Straße und wurde so schwer verletzt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

— Reformierte Kirche. Donnerstag 1/2 Uhr bei freiem Eintritt musikalische Abendandacht. Künstlerische Mitwirkung: Konzertmägenin Frau Elisabeth Reichel-Franke aus Hagen und Konzertmeister S. Reiner. An der Orgel: Organist E. Bach. Programm: Schumanns ein, ihr matten Augen, Wie für Gelang, Violin und Orgel von J. S. Bach; Meine Seele ist stille zu Gott, Lied für Sopran von Albert Becker; Siciliano und Fuge aus der G-Moll-Sonate von J. S. Bach; Arioso für Violin von S. Reiner.

— Pfarrhaus Oberlößnitz. Die Bibelstunde morgen Mittwoch 18 Uhr aus. Nächste Bibelstunde: 25. Januar.

— St. Volkshalle, Dresden-Neustadt. Im Schaulaale vereinigten sich die Lehrer- und Schülervereine zu einer Gedächtnisfeier, die dem verstorbenen Oberlehrer Walther galt. Die Angehörigen des Pädagogischen Vereins waren dazu eingeladen und erschienen. In seiner Gedächtnisrede zeichnete der Schulleiter Direktor Grunewald ein treues Bild des Verstorbenen und hob besonders seinen Fleiß und seine Treue, sowie seine Liebe zu den Schülern und zur Natur hervor. Die Feier wurde von Klavier- und Sprechchorbeiträgen und Gesangsbeiträgen umrahmt.

— Die Feuerwehre wurde am Montagmorgen 4,55 Uhr nach Nacht 8 Uhr in der ersten. Dort war am Fuße des Scheinfelds eine geringe Menge Rasen in Brand geraten. 6,52 Uhr war ein Feuer in der 42. ein Kiegrubenbrand durch Entzündung glühender Asche verursacht worden. 7,22 Uhr brannte die Dammweg-Ede Köhnstraße die Holzwanne von einer Kalfunde.

— Reudorf i. C. Beim Fällen eines Baumes verunglückte ein Arbeiter auf tragliche Weise. Der stürzende Baum fiel nicht in der berechneten Weise, so daß ein Arbeiter auf der Seite springenden Arbeiter traf und dessen Fuß durchbohrte. Der Bedauernswerte, der Frau und fünf Kinder hinterläßt, wurde dadurch förmlich in der Erde angepökt und war sofort tot.

Eisenbahnunfall.

Die Reichsbahnbetriebsdirektion Chemnitz teilt mit: Am 16. Januar 1928 entgleiten auf der Linie R 118 a — Annaberg zwischen Gennersdorf und Erdmannsdorf vom Güterzug 9679 elf Wagen. Sechs davon stürzten den Damm hinab. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich. Die Ursache ist noch nicht geklärt, sie ist wahrscheinlich im Bruch eines Wagenscheitels zu suchen. Da auch das Gleis erheblich beschädigt ist, dürfte die Wiederaufnahme des durchgehenden Betriebes erst im Laufe des Dienstag möglich sein. Bis dahin wird der Verkehr durch Umleitungen aufrechterhalten.

Eisenbahnbetriebsführung durch Felskluft.

Nachdem wenige Minuten zuvor ein Personenzug die Stelle passiert hatte, stürzte bei der Haltestelle Niederlobenstein ein Felsstück von der Größe eines Einfamilienhauses auf die Bahnstraße Rittersgrün — Grünstädtel und zertrümmerte den Bahnkörper, so daß der Verkehr über das Nebengleis geleitet werden mußte. Wäre der Felssturz zehn Minuten eher erfolgt, so wäre die Größe des Unglücks nicht abzusehen gewesen.

Verhaftung einer Einbrecherbande.

Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In Bautzen ist eine Einbrecherbande festgenommen worden. Der Kriminalpolizei in Bautzen ist es in der vergangenen Woche gelungen, eine Einbrecherbande festzunehmen, die ihre Raubzüge nicht nur auf Bautzen und die nächste Umgebung beschränkte, sondern bis in die Gegend von Herrnhut ausdehnte. Als Führer der Bande kommt der 34jährige arbeitlose Tischlerlehrling Kurt Luz aus Bautzen in Frage, der mit dem wegen Diebstahls und Brandstiftung bestraften 37jährigen Arbeiter Willi Walther aus Bautzen, der in Dresden festgenommen wurde, der Hauptbetrieblige war. Luz wurde bereits vor acht Tagen festgenommen.

Die Bande suchte die Gefilde auf, in denen Walther früher gedient hatte. Die Gelegenheit zum Diebstahl wurde von Luz ausgekostet. Gegen einen dritten Täter schweben noch die Erörterungen. In der Hauptsache hatten es die Diebe auf Lebens- und Genussmittel abgesehen. Am 16. Januar früh durch zwei Kriminal- und drei Gendarmenbeamte eine Durchsuchung der Wohnung der Mutter des Luz in der Kriegerriedung im Provinzialamt vorgenommen werden sollte, hatte sich Frau Luz in ihre Kammer eingeschlossen und einen größeren Haufen Seidenbänder und Brotsaftigen (Diebesgut) in Brand gesteckt. Den Beamten, die sofort die Tür einschlugen, war es aber möglich, den Brand zu löschen. Frau Luz, die bestimmt von dem Treiben ihres Sohnes und seiner Genossen gewußt hatte, wurde festgenommen. Bisher sind den Tätern neun Einbrüche nachgewiesen worden, die zum Teil bis 1926 zurückliegen.

der Vereinigung der Landindustriellen errichtete Forschungsanstalt abgelehnt. — Das Ministerium für Volksbildung hat den Studienrat Engmann bis zur Wiederbesetzung der Direktorstelle des Pädagogischen Seminars für Landwirtschaftslehre mit der Verwaltung genannten Seminars beauftragt.

\* Der 60. Geburtstag eines Erzgebirgsdichters. Am 17. Januar beging zu Leipzig, wo er jetzt als Schuldirektor lebt, der Erzgebirgsdichter Markus Johannes Siegert seinen 60. Geburtstag. Geboren 1868 zu Hammerunterwiesenthal, verlebte Siegert die größte Spanne seiner Jugend in dem waldreichen Tellerhäuser, wo er auch die Volkshochschule besuchte. An der Hand des Großvaters, der Führer war, durchstreifte er die erzgebirgischen Wälder und lernte die erste Romantik der erzgebirgischen Dichtung kennen. Im Dresdener Pädagogischen Institut herangebildet, verbrachte er seine Seminar- und Volkshochschulzeit in Annaberg und Buchholz, um dann nach Leipzig zu überfiedeln. Siegert gehört zu den ersten wirklichen erzgebirgischen Dialektdichtern, die den erzgebirgischen Dialekt in der Literatur und auf der Bühne einzufließen haben. In zahlreichen kleineren und größeren Werken hat er die Eigenart der erzgebirgischen Heimat und ihrer Menschen geschildert und durch sie wesentlich dazu beigetragen, dem modernen Mensch die Heimat wieder näherzubringen. Auch als Redakteur des vielgelesenen „Kalenders für Sachsen und Thüringen“ hat er sich einen guten Namen gemacht.

\* 25 Jahre im Dienste der Volksbildung. Der „Rosmos“ in Stuttgart, eine Vereinigung von Freunden der Natur, begeht sein 25jähriges Jubiläum. Als die Werke Darwins auch in Deutschland bekannt wurden, erliefen nicht nur die Werke selbst, sondern noch viel mehr die der unerschrockenen Anhänger Darwins, wie Vogt, Buchner, Händel und so weiter die heftigsten Angriffe durch die Kreise, die durch ihre Lebensanschauung bedroht glaubten. Inzwischen ist aber die Abwammung der Allgemeinart der Wissenschaft geworden, die Angriffe, die früher gegen so viele naturwissenschaftliche Forscher gerichtet wurden, haben allmählich aufgehört. In den ersten Vorkämpfern der fortgeschrittenen Naturwissenschaft ohne jede einseitige Bindung gehörte der „Rosmos“, der auf der Grundlage einer losen Vereinigung 1904 gegründet wurde und bis zum Jahre 1912 schon 100 000 Mitglieder zählte. Der „Rosmos“ gibt unter demselben Namen Monatshefte heraus, zu denen noch jährlich vier Buchbeiräte kommen. Den bisherigen Erfolg der Vereinigung charakterisiert folgende hübsche Rechnung: Wenn man die in einem Jahre gedruckten Rosmoshefte vom Stuttgarter Schlossplatz aus nebeneinander setzte, würde man damit bis nach Breslau reichen. Wenn die Rosmoshefte alle zusammen-

kämen, könnten sie schon eine 200 Kilometer lange Linie bilden. Kein anderes Land in der Welt hat eine solche Organisation aufzuweisen, und deshalb dürfen die Gründer und Leiter des „Rosmos“ auf diese Leistung im Dienste der Volksbildung wirklich stolz sein.

\* Deutsche Kunstausstellungen in Moskau. Das Museum der schönen Künste veranstaltet im Februar eine Rätche-Kollektive Ausstellung; es sollen Gravüren und lithographische Blätter der Künstlerin gezeigt werden. Im April wird an der gleichen Stelle anlässlich der 400. Wiederkehr des Todesjahres Albrecht Dürers eine Ausstellung seiner Kupfer- und Holzschnitte eröffnet.

\* Eine Wilhelm-Busch-Gasse in Wien. Auf Beschluß des Wiener Gemeinderates wurde in Wien-Döbling eine Gasse nach dem Humoristen Wilhelm Busch benannt. Die Erläuterungstafel der Straßenbezeichnung trägt folgenden Text: Wilhelm Busch, 1832 bis 1908. Der deutsche Humorist, als Dichter und Zeichner bekannt.

\* Der Erweiterungsbau zum Reichstagsgebäude. Zu dem Wettbewerb für eine Erweiterung des Reichstagsgebäudes sind bisher 290 Entwürfe eingegangen, die voranschreitlich vom 17. bis 24. Januar in Berlin im Linnepark ausgestellt werden. Das Preisgericht ist erstmalig am 14. Januar zusammengetreten.

\* 50 000 Dollar für eine Shakespeares-Ausgabe. Die aus New York berichtet wird, hat das Folio-Wantage-Crawford-Exemplar der ersten Folio-Ausgabe der Werke Shakespeares seinen Weg nach Amerika gefunden und ist für 50 000 Dollar verkauft worden. Das gut erhaltene Stück dieser kostbaren Ausgabe, das sich im Besitz des Lord Crawford befand und aus der Bibliothek der Lady Wantage stammt, war noch vor kurzem in England ausgestellt.

\* Eine kostbare Bücherkiste. Als das kostbarste Büchergehäuse, das je einer Bibliothek gemacht wurde, wird die Stiftung der Sammlung seltener schottischer Werke bezeichnet, die Lord Rosebery der schottischen Nationalbibliothek zu Edinburgh überwiesen hat. In dieser einzigartigen Sammlung befindet sich die vollständige zeitgenössische Literatur über Maria Stuart sowie seltene Bücher und Zeitschriften des 17. Jahrhunderts.

Das laufende Band auf der Bühne.

Ein Berliner moderner Theaterleiter hat eine neue Idee. Die Idee betrifft das laufende Band auf der Bühne. Genauer gesagt: es ist notwendig, daß die Bühne immer fließt und der Schauspieler auf dem engen Raum, wie ein Löwe im

Rästel, hin- und herrennt? Kann man nicht auch zur Abwechslung die Dekorationen, die Umwelt, den Fußboden in Bewegung setzen, so daß der in die entgegengesetzte Richtung stürmende Schauspieler in Wahrheit immer auf dem gleichen Fleck bleibt?

Das ist möglich ist, beweist schon Dagewesenes, das vielleicht sogar die Vaterhaft des Gedankens für sich beanspruchen kann. Da ist einmal Henry Ford mit seinem laufenden Band im Montagearaum. Wenn der Arbeiter nicht so leicht und schnell zum Objekt kommen kann, müge das Objekt zu ihm kommen. Also steht der Arbeiter ruhig auf seinem Platz und der Motor kommt, wird bedient und geht wieder. Und auch die „Welt des Scheins“ kennt Ähnliches. Wenn in einer Filmszene die Gerichte, gelassen, gefahren wird, dann läuft im Hintergrund die Landschaft vorbei, und der Reizende, Laufende, Fahrende steht mitten im Bild, ohne daß man den Eindruck der rasenden Geschwindigkeit verliert.

Das laufende Band auf der Bühne kommt zum erstenmal bei den Aufführungen des von Hans Reimann dramatisierten „Brauen Soldaten Schweiß“ zur Anwendung. Jaroslavl Dasek Schweiß, der scheidende Tili Eulenspiegel, ist als der Urmensch, als der Trottel mit Mutterwitz, schon von Dichters Ohnden ein ruhender Pol in der Erscheinung. Nicht sein Charakter zeichnet sich ab durch die stets gleichbleibende Wirkung, die seine Abenteuer auf ihn ausüben. Der Welt seiner Erscheinung wäre verlorengegangen, wenn man ihn in wechselnde Situationen vor wechselnden Szenarien gestellt hätte. Falkenberg, der den Schweiß verkörpern soll, muß immer im Mittelpunkt des Geschehens stehen, gehen, hübeln, auf die Umwelt reagieren, die nur leicht abgedeutet an ihm vorüberhust. In diesem Zweck baut man auf der Bühne zwei beneidliche Streifen aus schmalen Holzleisten ein, die nach Belieben vor- und rückwärts zu dirigieren sind, auf welchen entweder der Darsteller einhergehend verbleiben oder die Gegenstände der Umwelt und ebenso die handelnden Personen vorüberziehen können.

Ob es speziell in diesem Fall gelingen wird, die Verwendbarkeit des laufenden Bandes zu beweisen, das ist in noch ungewiss. Denn niemand ahnt, was die veränderten Arbeitserfahrungen der epischen Reize des brauen Soldaten Schweiß gemacht haben, ob er nicht gar begehrte Propagandareben für politische Zwecke hält, statt seine Anekdoten aus Prager Bierkellern zu erzählen. Aber daß der Gedanke an sich wertvoll und brauchbar ist, daß er im Theater der Zukunft noch eine Rolle spielen wird, daran ist nicht zu zweifeln. Dazu ist seine Tendenz zu klar: die harre Unbeweglichkeit der Gustavsenbühne zu beenden.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Die Zentrum-Lichtspiele (Seestraße 18) warten in dieser Woche mit einer reichhaltigen Programmlieferung auf: „Mein Freund Harry“, nach dem Roman „Harry und geliebte Gendine“ von E. v. Wodol für den Film bearbeitet von Hans Ramkau. Da Harry Viedtke und Maria Pauler, die man in diesen Tagen persönlich in Dresden begrüßen und genießen konnte, die Hauptrollen dieses sehr unterhaltsamen, wenn auch (trotz der deutschen Herkunft) fast amerikanisch-abenteuerlichen Films sind, so braucht man sich um den Publikumserfolg des belterren Stückes nicht zu sorgen. Maria Pauler ist im Film die reiche Erbin Ray Elliot, die von Hochhappen umgarnt und nach Neapel entführt wird, während dem ritterlichen Harry Viedtke die ihm glänzend liegende Rolle eines fürstlichen Freundes, Beschützers, Heilers und zuletzt auch noch Bräutigams der in Verbrecherhände geratenen schönen Ray zugefallen ist. Man kann sich ungefähr denken, wieviel Hindernisse und Gefahren der liebe Harry erst zu überwinden hat, ehe er aus Sizilien kommt, zumal wenn man noch erfährt, daß der Anfang seiner Beschützerlaufbahn nichts weniger als glückverheißend ist: er landet nämlich als blinder Passagier eines Frachtdampfers, fast ohne einen Heller in der Tasche, im Hamburger Hafen. Aber sein findiger Kopf und sein hilfsbereites Herz, dazu noch ein nicht zu knappes Maß von romantischem Glück, bahnen ihm alsbald den Weg zum gesellschaftlichen Aufstieg bis hin zum Verlangen und zum Geldschrank seiner geliebten Ray. Die Regie Max Obals hat eine Fülle von spannenden Situationen und prächtigen Landschaftsbildern zu Wasser und zu Lande auf die Leinwand gebracht und in Otto Wallburg, Bruno Kallner, Ida Wilt (und einigen anderen) für die beiden Hauptrollen vortreffliche Partner verpflichtet. W. Walzoffs Orchestermusik paßt sich den gefilmten Vorgängen stimmungsfördernd an.

Der Breslauer Mörder in Glogau verhaftet?

Telunion-Sachsendienst meldet aus Glogau, 17. Januar: Aus dem gegen 11 Uhr nachts hier einlaufenden Breslauer Fernomnibus heraus wurde ein junger Mann verhaftet, der sich Mitreisenden gegenüber durch auffallend eingehende Mitteilungen über den Breslauer Prostituiertenmord sehr verdächtig gemacht hatte. Da der Mord erst wenige Stunden zurücklag und durch Zeitungsmeldungen noch nicht bekannt geworden war, mußte dies besonders auffallen. Der Verhaftete leugnet vorläufig jede Täterrolle.

Beim Dresdner Postleipräsidenten, von dem wir die im Montag-Abendblatt gebrachte Meldung über diesen Mord erhalten hatten, ist von der Verhaftung bis jetzt noch nichts bekannt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kündigung eines Kanals in der Klagenfurter Straße in Langsolt soll vergeben werden. Preislisten können in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Neues Rathaus, 3. Obergesch. Stimmer 802, entnommen werden. Preisangebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Preisangebot über die Verleihung eines Kanals in der Klagenfurter Straße“ bis Dienstag, den 24. Januar 1928, mittags 12 Uhr, bei der vorbezeichneten Dienststelle einzureichen. Etwaige Auskünfte erteilt die 4. Tiefbauinspektion, Neues Rathaus, 3. Obergesch. Stimmer 807/808. Zuschlagsfrist: 2 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern, etwaige Teilung der Arbeiten und Abrechnung der Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Biersteuer-Ordnung des Bezirksverbandes Amtshauptmannschaft Dresden.

Nach Grund der Biersteuer-Ordnung des Bezirksverbandes Amtshauptmannschaft Dresden vom 1. Mai 1927 und des 1. Nachtrags vom 7. Dezember 1927 wird für das in den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden zum Verbrauche abgegebene und eingekaufte Bier eine Steuer erhoben. Die Steuer beträgt für jeden Hektoliter Einlocher 1.— Reichsmark, für jeden Hektoliter Vollbier 2.— Reichsmark, für jeden Hektoliter Starkbier 3.— Reichsmark. Im Interesse einer möglichst vereinfachten Erhebung der Biersteuer wird diese vom 1. Januar 1928 an nicht nur von den Brauereien, sondern vereinbarungsgemäß auch von den Großvertriebsfirmen, Bierhändlern usw., unbeschadet der selbständigen Veräußerung des Empfängers, den Kunden in Rechnung gestellt, einbezogen und monatlich unter Einreichung eines Verzehnscheines bis zum 15. d. M. an den Bezirksverband Amtshauptmannschaft Dresden, Dresden-K., Johannisstraße 23, Zimmer 100, abgeliefert. Für Auslands- und Exportbier, das durch die Bahn ohne Beteiligung eines Zwischenhändlers unmittelbar bezogen wird, ist die Steuer wie bisher von den Großvertriebsfirmen usw. unmittelbar an den Bezirksverband, und zwar monatlich, bis zum 15. eines jeden Monats abzuliefern.

Wetternachrichten aus Deutschland vom 17. Januar 1928

Table with weather reports for various stations including Dresden, Leipzig, and Berlin, showing temperature, wind, and precipitation data.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Sturm oder Stachel (Stärke weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärme, - Kältegrade. In den letzten 24 Stunden Mittel auf das Quadratmeter.

Rufdruckverteilung. Tiefes Druck unter 750 Millimeter deutliche Nordseebräe, unter 740 Millimeter südlich Island, unter 730 Millimeter Ost von Skandinavien; hoher Druck über 770 Millimeter Mittel- und Nordsee, über 760 Millimeter Spanien und Nordafrika.

Wetterlage. Die im Abnehmen befindliche Antizone, die gestern über der Nordsee lag, hat sich ein wenig nach Südosten verlagert; sie ist von einer auffälligen Konvergenzlinie begleitet, welche der Winde Ostliche, westliche Richtung haben. Das gestern über dem Nordmeer gelegene Gebiet hohen Druckes liegt heute mit geringer Intensitätsveränderung über Skandinavien. Es wird sich langsam an seiner Stelle die östliche kontinentale Luftströmung durchsetzen und damit wieder Temperaturen unter dem Gefrierpunkt bringen.

Witterungsverhältnisse. Nachland: In den Morgenstunden neblig-trübe, tagsüber meist wollos; keine oder nur geringfügige Niederschläge; langsam um den Gefrierpunkt sinkende Temperaturen; Winde aus östlichen Richtungen. Gebirge: Stürke der Frostgrenze; Nebel; leichte Niederschläge; sonst wie Nachland.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt täglich vom Spätmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sachlichen Landeswetterdienste gestattet.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with water levels for stations like Rega, Mar, Werra, etc., showing current and previous measurements.

Amlicher Winterport-Welldienst

der Sachlichen Landeswetterdienste Dresden in Gemeinschaft mit dem Sachlichen Verkehrsdienst und dem Elberland Sachlichen vom 17. Januar 1928. Weisung: Nullpunkt, schwacher Schneefall, windstill, 5 cm. Schneefälle 1 bis 2 cm. Neuschnee, gleichmäßige Schneedecke, Efi und Nebel auf Waldwegen möglich. Nitzschberg: Nullpunkt, schwacher Schneefall, schwacher Südwestwind, 20 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, geföhrt, Efi und Nebel möglich. Zinnwald: Nullpunkt, bedeckt, schwacher Südwestwind, 18 cm. Schneefälle, 1 bis 3 cm. Neuschnee, verbarst, Efi und Nebel möglich. Georgenfeld: -2 Grad, bedeckt, schwacher Südwestwind, 28 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, verbarst, Efi und Nebel möglich.

Stipdorf-Wertheim: +1 Grad, bedeckt, windstill, 8 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, verbarst, Efi und Nebel nur auf Waldwegen möglich. Czerbuzenberg: -1 Grad, schwacher Schneefall, schwacher Nordwestwind, 15 cm. Schneefälle, 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Efi und Nebel gut. Dersdorf-Wertheim: Nullpunkt, schwacher Schneefall, schwacher Nordwestwind, 20 cm. Schneefälle, 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Efi und Nebel gut. Nitzschberg: -2 Grad, schwacher Schneefall, schwacher Nordwestwind, 25 cm. Schneefälle, 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Efi und Nebel gut. Czerbuzenberg: -1 Grad, bedeckt, schwacher Nordwestwind, 5 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, geföhrt, Efi und Nebel auf Waldwegen möglich. Nitzschberg: -4 Grad, Nebel, schwacher Nordwestwind, 41 cm. Schneefälle, 1 cm. Neuschnee, verbarst, Efi und Nebel auf Waldwegen möglich. Johannsberg: -1 Grad, wollos, lebhafter Nordwestwind, 5 cm. Schneefälle, verbarst, Efi und Nebel auf Waldwegen möglich. Nitzschberg: -2 Grad, wollos, lebhafter Nordwestwind, 10 cm. Schneefälle, verbarst, Efi und Nebel auf Waldwegen möglich. Wetterausblick: Temperaturen um den Gefrierpunkt, erneut Schneefall.



Frottierwäsche

- Frottierhandtuch: ein großer Gelegenheits-Posten, Wert bis 2.00 M., jetzt 1.15, 78, 48. Nachtmischdecken: prakt., leicht waschbare Deckchen aus schön. Käuselst., Stück 28. Frottierservietten: solide, überall verwendbare Serviette, kräftige Qualität, Stück 18. Frottierbadetuch: gedieg. weiß. Badetuch, 140x200: 4.95, 125x150 cm: 2.45. Frottierbadetuch: bunte Jacquardware in vorz. Qual., 140x160: 4.45, 80x100 cm: 1.55. Frottierbadetuch: in ganz bes. schwerer Qual., hochmod. bunte Jacquardmuster, 180x200 cm: 6.95, 150x180 cm: 7.75. Frottierstoff: aparte feinfarbige Jacquard-Desains, 150 cm breit, schwere Qual., Meter 4.95. Badeteppiche: in ganz prachtvollen bunten Desains, solide, gute Qualität, 4.25. Bademäntel: ein Extraposten, in mod. Form u. Must., ohne Rücksicht auf d. früh. Preis, 9.75, 8.50, 6.95. Frottiertischdecken: für Restaurateure! Gartentischdecken: schöne feinfarb. Muster, prachtl. waschachte Qualitäten, fehlerfrei. Diesen Posten verkaufen wir mit 33% Rabatt.

Hauswäsche

- Dreilhandtuch: weiß in soliden Halbblauen, 45x100, derbe Strappierqual., 95. Damasthandtuch: prachtvolles weißes Stubenhandtuch, in wunder. schön. neuen Musl. 1.65, 95. Reinleinen-Handtuch: ein Extraposten Stubenhandtücher, nur allerbeste Qual., mit 20% Rabatt. Halblein. Wischtuch: vorzügliches Edelerzeugnis, mit rotem oder blauem Karo, Serie I, 30. Eiswisch Tuch: mit echtholz. Karo in feinen Tönen, 55x55 cm groß, prima Halbblauen, 55. Reinlein. Wischtuch: hochwertigste Edellaqualität, allerbeste Fabrikat, kariert oder mit Kante, 65. Bettinlett: unsere bestens bewährten Stammqualität., echtfarb. u. dauern., glatt, rot od. gestr., jetzt mit 10% Rabatt.

Bettwäsche

- Nesselbettwäsche: kräftige starkfädige Qualität, Klassen: 95, 3.95. Bunte Bettwäsche: schles. Ware 1. kräftig, erprobt, Qual., Klassen: 1.15, Bezug: 4.80. Linonbettwäsche: Blütenweiß, prachtl. Qualität., Klassen: 1.15, Bezug: 4.95. Stangenleinenbettw.: bewährtes Edelmaterial, Klassen: 1.65, Bezug: 5.75. Damastgarnitur: aus hochedlen glanzreich. Bettendamast, 1 Deckb. m. 11.50, 2 Kissen mod. Must. Gestickte Bettwäsche: aus vorzüglichem kräftigen Rohnessel, Deckbett, Klass. 8.75, u. Paroekiss. zusammen: retz. gestickt od. m. Hohls.-Verzierungen. Nesselbettuch: kräftiger, mittelfädiger Rohnessel, 145x200 cm groß, dauerhaft und leicht waschb., 2.25. Dowlasbettuch: solides, strapazierfähiges Bettuch, 150x220 cm groß, prachtl., dichte Ware, 3.75. Hohlsaubettuch: aus derbem, leicht waschbarem Stuhl., 150x225 cm groß, gediegenes Fabrikat, 3.95.

Preisrätsel: ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ. Viele Anfragen veranlassen uns, mitzufüllen, daß wir in unserem Preisrätsel nicht jeder von den vielen tausend richtigen Lösungen einen Preis zuerkennen konnten. Wir haben die Aufreißer gut, indem wir außer den festgesetzten 75 Preisen noch 75 Trostpreise verteilen, und müssen alle, die leer ausgehen, aufs nächste Mal vertrösten.

Wettinerstr. 3/5 Ludwig Bach & Co Oschatzerstr. 16/18



Amlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (17. Januar 1928), and exchange rates for various currencies like Gold, Silber, etc.

Amliche Berliner Produktienpreise

Table listing prices for various commodities such as wheat, rye, and other agricultural products in Berlin.

Leipziger Produktienbörse vom 17. Januar.

Text providing details about the Leipzig commodity exchange, including prices for wheat and other goods.

Berlin, 17. Januar. Obedienten: Aufnahmestellen...

Amsterdam, 17. Januar, 12 Uhr. Devisenkurse...

London, 17. Januar, 11 Uhr. Devisenkurse...

Nürnberg, 17. Januar, 11 Uhr. Devisenkurse...

Paris, 17. Januar, 11 Uhr. Devisenkurse...

Reichsbank-Zinsfähe seit 1. Oktober...

Berliner Produktienbörse vom 17. Januar.

Die Umsatztätigkeit bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen...

Berliner Rohstoffpreise vom 17. Januar.

Preis in Reichsmark für 50 Kilogramm...

Berliner amtliche Unternehmungen vom 17. Januar.

Die Umsatztätigkeit bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen...

National City Bank, New York. Von dem Reingewinn...

Dresden. Leipziger Schnellpressen-Fabrik W. G. Gommig...

Berlin, 17. Januar. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,076...

Berliner Metallmarkt vom 17. Januar.

Wandbeger Juckerwerke vom 17. Januar.

Bremen, 17. Januar, 11 Uhr. Baumwollf. (Notierungen...

Peterpool, 17. Januar. Baumwollf. (Anfang) Januar...

Bekanntmachungen der Dresdner Amtsgerichte.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde:

Am Blatt 19758, betreffend die Auto-Verkaufsgesellschaft...

Profura ist erteilt dem Kaufmann Gerhard Herbert...

Auf Blatt 10000, betreffend die Kommanditgesellschaft...

Auf Blatt 10895, betreffend die offene Handelsgesellschaft...

Auf Blatt 6141, betreffend die Firma Spezialität Transportier...

Auf Blatt 14973, betreffend die Firma Johann Wauwitz...

Auf Blatt 20264, betreffend die Firma Cölar Frische...

Auf Blatt 12511, betreffend die Firma Graf Schneider...

Auf Blatt 10127, betreffend die Firma Cölar Gummig...

Auf Blatt 14588, betreffend die Firma Friedrich Giesecke...

Auf Blatt 20007, betreffend die Firma Max Gering...

Auf Blatt 20008, betreffend die Firma Hermann Hoffmann...

Auf Blatt 20000, betreffend die Firma Ingenieur-Firma...

Auf Blatt 20700, betreffend die Firma Otto Werdorf...

Auf Blatt 20701, betreffend die Firma August Wöhlert...

Auf Blatt 20702, betreffend die Firma Rosa Facchini...

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen...

Gerichtliche Vergleichsverfahren.

Dresdner Vereinsregister.

Eingetragen wurde: Auf Blatt 1299 der Verein...

Berliner Kurse vom 17. Januar 1928

Ohne Gewähr - Papiermarkkurs.

Table for Deutsche Staats- und Stadtanleihen.

Table for Wertbeständige Anleihen.

Table for Ausländische Anleihen.

Table for Transportwerte.

Table for Bank-Aktionen.

Table for Industrie-Aktionen.

Table for Transportwerte (continued).

Table for various commodities and stocks.

Table for various commodities and stocks.

Table for various commodities and stocks.

Table for various commodities and stocks.

Table for various commodities and stocks.

Table for various commodities and stocks.

Kinder der Ebene.

Roman von Gaius Alfred von Guern.

Da lag Frau Eva, lag regungslos, nur die Augen glänzen und um die trockenen, halbgeschlossenen Lippen spielte es hin wie ein Lächeln... Mäde hob sie die weiße, abgekehrte Hand, auf der sich die Adern als bläuliche Stränge abzeichneten: „Mein — Kind!“

4. Kapitel. Kopf an Kopf hand die Menge, kniete sich auf dem freien Platz, den beschneiten Wiesenflächen, dem schmalen Kiesweg vor der kleinen Waldkapelle... Und nun legte der Chor ein: „Es ist bestimmt in Gottes Rat...“

Wati! Die Tür zum Nebenzimmer ging auf — — — „Gott — — Herr Gerbard — —!“



Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden Dresden Ringstraße 27. Wir empfehlen als Kapitalanlage unsere mündelsicheren Goldkreditbriefe Goldpfandbriefe.

Deutsche Volkspartei Ortsverein Dresden. Freitag, den 20. Januar 1928, abends 8 Uhr 30 im Saale der Produkthörse, Lüdickestraße 34. Mitgliederversammlung.

AUSSTELLUNG DIE GESCHLECHTSKRANKHEITEN UND IHRE BEKÄMPFUNG. KUNSTAUSSTELLUNGSGEBÄUDE, LENNÉSTRASSE. GEÖFFNET TÄGLICH VON 10-20 UHR.

Tanzstunden von Beck-Riemann. Anmeldungen tägl. 11-7 Schumannstr. 28 (Privatwohng.) Tel. 35090. Prospekte.

Zu Familienfestlichkeiten Liköre. Rum - Arrak - Weinbrand - Obst-, Weiß- und Obsterweine vom Faß und in Flaschen.

Spitzen-Müller. Crêpe de chine Brüssler Brautschleier. Billige Preise - Große Auswahl.

RICH. MAURE. Spezialfabrik für Krankenfahrräder. Selbstfahrer, Zimmerroll- und mech. Ruhestühle, Bett- u. Lesetische.

Key & Hohlfeld. Johannesstr. 19. empfohlen ihre Fabrikate: Polster-Möbel, Klubgarnituren, Klub-Sofa, Klub-Sessel.

Bücherrevisor Bruno Reimer, Planenscheer Platz 3. Jeden Mittwoch frisch eintreffend: die bekannte Thüringer Spezialität Rostbratwürste.

Papperitz, die alte gute Schuhfabrik Schloßstr. 7. Oberhemden nach Maß in allen modernen Stoffen.

Geschäfts-Druck-sachen. In geschmackvoller Ausführung, ein- u. mehrfarbig, liefert schnell u. preiswert Graph. Kunstanstalt Lipsch & Reichardt.

Fell Gerberel Rehfelder Str. 2. Verantwortl. d. redaktionell. Zell: Dr. W. Juntscher, Dresden; i. d. Anzeigen: Fritz Koch, Dresden.